

Menschenrechte sind unverzichtbar

Jennifer Norris, geb. 1979, ist Juristin und arbeitete als Menschenrechtsbeauftragte für die Vereinten Nationen in der Demokratischen Republik Kongo und in Genf. Sie argumentiert, dass der UN-Generalsekretär das Thema Menschenrechte in seine Präventionsagenda aufnehmen sollte.

70 Jahre nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR) ist es heute wichtiger denn je, sich ihrer Vision zu verpflichten. Wir leben in einer Zeit, in der die Menschenrechtsagenda durch ein Wiederaufleben des Nationalismus, eine zunehmende Missachtung ihrer Normen und des humanitären Völkerrechts sowie durch ein noch stärkeres Misstrauen gegenüber multilateralen Institutionen unter Beschuss geraten ist.

Gleichzeitig verfolgt UN-Generalsekretär António Guterres die Umsetzung seiner Präventionsagenda, um den Vereinten Nationen angesichts weltweit wachsender Krisen eine effektivere und flexiblere Reaktion zu ermöglichen. Dabei ist ein koordinierter und weniger fragmentierter Ansatz zur Krisenprävention des gesamten UN-Systems unerlässlich. Die Reformen von Guterres konzentrieren sich auf drei Bereiche: Frieden und Sicherheit, Entwicklung und Management.

Hierbei fällt auf, dass die Menschenrechte nicht berücksichtigt werden. Dies mag der Tatsache geschuldet sein, dass der Generalsekretär wegen seiner Menschenrechtsarbeit von einigen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen zunehmend unter Druck gesetzt wird. So sprachen sich beispielsweise China und Russland offen gegen eine Diskussion von Menschenrechten im Sicherheitsrat aus und versuchten, die finanziellen Mittel von Menschenrechtsstellen in UN-Friedensmissionen zu kürzen. Unterdessen zogen sich die USA aus dem Menschenrechtsrat (Human Rights Council – HRC) zurück und kündigten an, die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Strafgerichtshof (International Criminal Court – ICC) einzustellen. Damit versuchen diese und andere Staaten die Weltorganisation im Bereich der Menschenrechte zu schwächen und sich selbst und ihre Verbündeten vor der Überprüfung der Menschenrechtslage in ihrem Staat zu schützen.

Angesichts dieses diplomatischen Drucks hielt sich Guterres mit öffentlichen Äußerungen über die Menschenrechte und die Stärkung des UN-Menschenrechtssystems zurück. Vor allem aber versäumte er es, die ›Human Rights up Front‹-Initiative (HRuF), die sein Vorgänger Ban Ki-moon ins Leben gerufen hatte, umzusetzen. Ziel der HRuF-Initiative war es, der risikoaversen ›UN-Kultur‹ entgegenzuwirken und sicherzustellen, dass sich UN-Akteure für Menschenrechte einsetzen und ihnen Priorität einräumen. Sie wäre eines der besten UN-Instrumente für Frühwarnung und Prävention.

Es wäre jedoch fatal, die Menschenrechte bei der Erarbeitung einer Agenda zur Konfliktprävention zu ignorieren. Menschenrechtsverletzungen in all ihren Formen sind ein Indikator für drohende Konflikte und sollten vom UN-System frühzeitig erkannt werden. Die dortige Priorisierung von Menschenrechten ist wichtig für die Prävention und den Erhalt des Friedens.

Um seine Präventionsagenda voranzubringen, kann der Generalsekretär verschiedene Maßnahmen ergreifen, um die Menschenrechtssäule der Vereinten Nationen zu stärken. Er hat die Möglichkeit, einen Aktionsplan für die Umsetzung der HRuF-Initiative aufzustellen und dafür zu sorgen, dass die Residierenden Koordinatoren der UN über ihre Umsetzung Bericht erstatten. Darüber hinaus kann er auf eine bessere Finanzierung des Amtes des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights – OHCHR) hinwirken. Denn derzeit erhält das OHCHR nur 3,7 Prozent des ordentlichen UN-Haushalts. Sein Budget hat mit dem wachsenden Mandat nicht Schritt gehalten. Die Bemühungen, die Menschenrechtsinstrumente der UN, auch die Rolle des HRC wiederzubeleben, sind entscheidend für den Erfolg der Präventionsagenda des Generalsekretärs.



Es wäre fatal, die Menschenrechte bei der Agenda zur Konfliktprävention zu ignorieren.